



E-book **PIPER**

Im François Lelord
Durcheinanderland
der Liebe
Roman

Nach dem dritten Polar Bear begann Ulik sich viel besser zu fühlen. Es war, als ob der Geist des Großen Nanook ihn wieder liebte. Warum sollte er nicht ein viertes Glas nehmen?

Er war noch immer allein, vom Barman und vom Kellner einmal abgesehen. Die beiden guckten zu ihm hinüber und tuschelten.

Er schämte sich ein bisschen. Ein Teil von ihm wusste, dass der Alkohol, diese Erfindung der Kablunak, einen in Worten und Bewegungen so ungeschickt machen konnte wie ein kleines Kind. Er erinnerte sich an den Abend in der Botschaft und an die mitleidigen Blicke der Leute, als eine dicke Frau, die offenkundig zu viel Aperitif getrunken hatte, viel zu laut lachte

und dann beim Versuch, sich hinzusetzen, vom Stuhl kippte. Er wollte nicht diese Art von Mitleid im Blick jener beiden Kablunak verspüren, er war ein stolzer Inuk, und nur Kinder und Frauen durften Mitleid erwecken, ohne ihre Ehre zu beschädigen. Er stand auf, und der Fußboden kam ihm plötzlich vor wie Packeis, wenn es taut und einem die großen Eisschollen unter den Füßen hin und her tanzen. Aber genau darin war er ja geübt, und so schaffte er es bis an die Bar.

»Haben Sie noch einen Wunsch, Monsieur?«

Er wollte antworten, aber es dauerte eine Weile, bis sich die Worte gebildet hatten.

»Nein ... Ich werde schlafen gehen.«

»Dann gute Nacht, Monsieur.«

»Ich fühle mich ziemlich allein.«

Der Satz war einfach so herausgerutscht, er hatte gar nicht die Absicht gehabt, ihn auszusprechen. Ulik sah, wie der Barman und der Kellner einen Moment innehielten. Sie schauten einander an, und dann wandte sich der Barkeeper wieder ihm zu.

»Würden Sie gern Gesellschaft haben, Monsieur?«

»Ja, aber ich weiß, dass es schon sehr spät ist.«

»Es ist niemals zu spät, Monsieur. Sie können auf Ihr Zimmer gehen.«

Plötzlich wurde Ulik bewusst, dass er sein Zimmer niemals wiederfinden würde. Er war es gewohnt, sich im Freien zu orientieren, in der Natur, aber seit er in

Paris war, hatte er bemerkt, dass er sich total verloren fühlte, wenn er von einer Etage in eine andere musste, vor allem, wenn sie alle gleich aussahen, und dass es hier weder Himmel noch Wind, noch irgendeinen anderen seiner üblichen Bezugspunkte gab. Und wieder schämte er sich.

»Ich befürchte, dass ich es nicht wiederfinde.«

»Pardon?«

»Mein Zimmer. Ich fürchte, ich finde es nicht wieder.«

Der Barman lächelte kaum merklich.

»Kein Problem, Monsieur. Jean-Marc wird Sie begleiten.«

Später im Fahrstuhl (wie soll man sich zurechtfinden, wenn man nicht einmal den

zurückgelegten Weg sehen kann?) lächelte Jean-Marc ihm zu und fragte: »Bei Ihnen ist jetzt Polarnacht, nicht wahr?«

Ulik war immer überrascht, dass die Kablunak bisweilen etwas über das Land der Inuit zu wissen schienen, ohne jemals dort gewesen zu sein.

»Nein, sie ist schon zu Ende. Jetzt ist die Jahreszeit, in der man wieder mit der Jagd beginnt.«

Er hätte ihm gern von dem Augenblick erzählt, wenn nach drei Monaten Nacht zum ersten Mal wieder ein schmales Stückchen Sonne am Horizont auftaucht und der ganze Stamm zu beten beginnt, damit sie am nächsten Tag wiederkommt, aber da öffnete sich die Tür des Aufzugs bereits. Sie waren in seiner Etage